



## Das Museum lebt. Dem Schnapsbrenner über die Schultern geschaut. 17. September 2023

Ein Ziel des Museumsvereins ist es, alte Handwerkskunst der Allgemeinheit näher zu bringen. Nachdem uns im letzten Jahr der Hufschmied besuchte, durften wir in diesem Jahr den Schnapsbrenner ankünden. Die ursprüngliche Idee war es, die museumseigenen Trauben zu verarbeiten. Leider haben wir in diesem Jahr nicht so viele Früchte, so dass wir es dem «Schnapsler» überlassen wollten, was er uns kredenzen wird.

An diesem warmen September-Sonntag ist Alfons Schafer stilecht mit seinem alten, auf Hochglanz polierten Bühler Traktor vorgefahren. Die «Schnapsi», wie er sie liebevoll nennt, im Schlepptau. Als die Besucher am Nachmittag den Schlossplatz bevölkerten, ist der Brenmeister schon seit 10 Uhr morgens

*Prüfung und Befüllung der Ausgangslage – in diesem Falle Rotwein...*



*Immer wieder musste Alfons Schafer diverse Parameter und Ventile kritisch prüfen...*



*...und seine Erklärungen zur Schnapsbrennerei waren hochinteressant*



*Wie immer wurden unsere Besucher gut versorgt*



damit beschäftigt, die Dampfkessel auf Touren zu bringen. Wenn Alfons richtig loslegt, werden aus allerhand Früchten edle Tropfen oder auch einmal ein Bierbrand. Erst nach seiner Pensionierung hat er das Schnapsbrennen als Hobby entdeckt. Bevor er loslegen durfte, musste er aber erst einmal einen Alkoholbrennkurs absolvieren. Dies tat er in der Firma Zimmerli in Hallau. Während einem ganzen Jahr restaurierte er die über 100-jährige Störbrennerei, der Gemeinde Rüdlingen.

Mittlerweile stimmen die Temperaturen. Alfons befüllt den Kupferbrennkessel mit rund 60 Liter vergorenem Malzgebräu. Immer wieder schweift sein Blick zum Thermometer. Notizen werden feinsäuberlich eingetragen. Das ist wichtig für den Zoll. Es dampft und zischt, ein leichter Alkoholgeruch wabert über den Schlossplatz. Wer dabei Durst bekommt, kann sich beim DLF ein Bier zapfen lassen und für den Gluscht bietet das Kuchenbuffet in der Scheune allerlei Leckereien.

Nach einiger Zeit rinnt die erste Flüssigkeit in den bereitgestellten Kessel. Der sogenannte Rohbrand. Ist die gesamte Flüssigkeit aufgefangen, wird der Brennvorgang wiederholt. Den so entstandenen Brand nennt man Häfelibrand. Alfons wird ihn zu Hause fertig veredeln, so dass wir in wenigen Wochen je etwa 10 Liter Wein- und Bierbrand entgegennehmen können. Übrigens: Dieser Schlossbrand kann danach in Fläschchen von 1dl, an einem unserer Anlässe oder Museumsöffnungen, käuflich erworben werden.

## > SCHNAPSBRENNKUNST

# Ein Hauch von Nostalgie

**Am Sonntag, 17. September, konnte man im Ortsmuseum in Beringen die lebendige Geschichte der alten Schnapsbrennkunst hautnah miterleben.**

**Beringen** Am Sonntag, 17. September, öffnete sich auf dem Beringer Schlossplatz ein faszinierendes Fenster in die Welt des Schnapsbrennens. Das Ortsmuseum bot den perfekten Rahmen für dieses einzigartige Erlebnis. In den Mittelpunkt dieser Vorführung trat Alfons Schafer, ein leidenschaftlicher Handwerker und Liebhaber historischer Artefakte. Neben seiner langjährigen Erfahrung im Schnapsbrennen hat er sich auch der Restaurierung von Autos, Traktoren und sogar Phonografen verschrieben. «Ich liebe einfach alte Dinge!», betonte Schafer, dessen Passion für die Handwerkskunst und den Erhalt historischer Gerätschaften



Der sorgfältig restaurierte Brennwagen aus dem Jahr 1915, ein eindrückliches Beispiel für traditionelle Handwerkskunst und historische Brenntechniken. (Bild: sta)

deutlich spürbar war. Die antike Brennmaschine, die Schafer bediente, stammt aus dem Jahr 1915 und ist stolze 108 Jahre alt. Trotz dieses zeitlichen Ab-

stands zeigte sich, dass das traditionelle Handwerk des Schnapsbrennens nach wie vor erfolgreich und lebendig praktiziert werden kann. Schafer, der die Kunst

des Schnapsbrennens nahezu perfekt beherrscht, erklärte interessierten Zuhörern geduldig die verschiedenen Schritte des Brennvorgangs. Die Veranstaltung wurde vom Museumsverein Beringen organisiert und war nicht die erste Handwerksvorführung, bei der traditionelle Fertigkeiten in den Fokus gerückt wurden. Schon im vergangenen Jahr konnte man auf dem Museumsvorplatz die traditionelle Kunst eines Hufschmieds bewundern, der sein Handwerk auf alte Weise ausübte. In diesem Jahr jedoch sollte die Veranstaltung erneut auf faszinierende Weise beeindruckend sein.

Besonders imponierend war Schafers Hingabe zur alten Brennkunst. Obwohl moderne Brennereien den Prozess beschleunigen können, bevorzugt er die langsame und traditionelle Methode, bei der über Holzfeuer gebrannt wird. Seiner Meinung nach kann zwar durch moderne Herstellungsmethoden ein ebenso hochwertiger Schnaps entstehen, dennoch zieht er die altmodische Variante vor.

Hierbei wird mit viel Konzentration und «Gespür» durch «Abschmecken» während des Brennvorgangs und viel Zeit ein liebevoll zubereiteter Schnaps erzeugt. Der bescheidene und talentierte Hobbybrenner betonte, dass er aufgrund seiner Leidenschaft für das Schnapsbrennen und die Liebe zu alten Dingen gerne gelegentlich an solchen Veranstaltungen teilnimmt und sein Handwerk teilt. Da er für seine Dienste keine finanzielle Entschädigung verlangt, kann er nicht zu viele Aufträge annehmen. Sein Engagement bleibt jedoch ungebrochen, da es für ihn stets ein Hobby und keine bezahlte Arbeit ist. Seine Teilnahme an solchen Veranstaltungen ermöglicht es ihm zudem, sein Handwerk zu teilen und die Menschen für die Kunst des Schnapsbrennens zu begeistern. Insgesamt war die Veranstaltung auf dem Schlossplatz eine faszinierende Reise in die Welt des Schnapsbrennens und ein eindrucksvolles Zeugnis für die Wertschätzung von Handwerkskunst und Tradition. (sta)